

Schriften des Landtages Brandenburg Heft 5/2012

# Festveranstaltung anlässlich des Amtswechsels an der Spitze des Landes- rechnungshofes Brandenburg

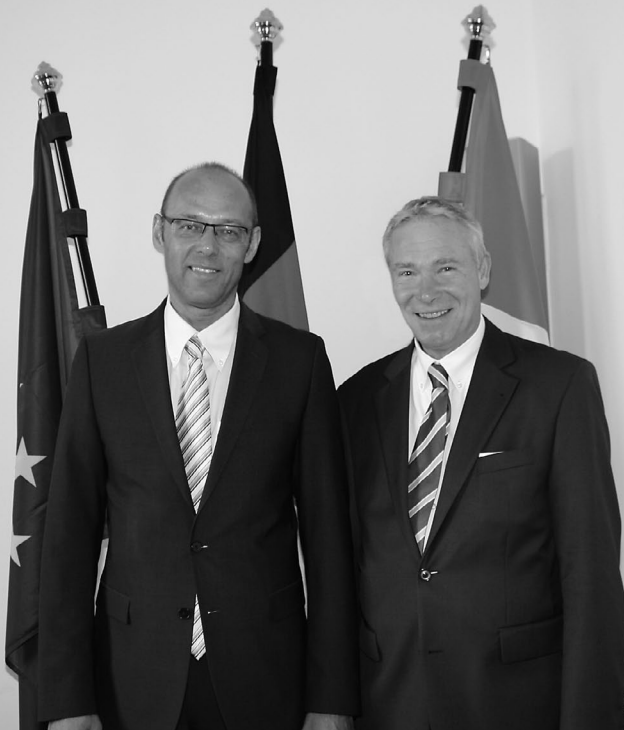
29. November 2012



L A N D T A G  
B R A N D E N B U R G



Der Präsident des Landesrechnungshofes Brandenburg Christoph Weiser (l.) mit seinem Amtsvorgänger Dr. Thomas Apelt.





# Inhalt

07

## **Begrüßung**

Gunter Fritsch  
Präsident des Land-  
tages Brandenburg

11

## **Festrede**

Prof. Dr.  
Karl-Heinz Binus  
Präsident des Rech-  
nungshofes Sachsen  
Amtierender Vorsit-  
zender der Konferenz  
der Rechnungshof-  
präsidenten

17

## **Ansprache**

Dr. Thomas Apelt  
Präsident des Lan-  
desrechnungshofes  
Brandenburg a. D.

21

## **Ansprache**

Christoph Weiser  
Präsident des Lan-  
desrechnungshofes  
Brandenburg

Festakt im Plenarsaal des Landtages Brandenburg.



# Gunter Fritsch

Präsident des Landtages  
Brandenburg



Gunter Fritsch

**S**ehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete des Bundestages und des Landtages, sehr geehrter Herr Verfassungsgerichtspräsident Möller, sehr geehrte Vertreter der Bundes- und der Landesregierung, sehr geehrte Präsidentinnen und Präsidenten der Rechnungshöfe anderer Bundesländer, sehr geehrter Herr Landtagspräsident a. D. Dr. Knoblich, lieber Herr Dr. Apelt, sehr geehrter Herr Präsident Weiser, sehr geehrte Damen und Herren,

ganz besonders freue ich mich auch, Herrn Präsidenten Prof. Dr. Binus vom Rechnungshof Sachsen zu begrüßen, der heute als Vorsitzender der Konferenz der Rechnungshofpräsidenten zu uns sprechen wird. Brandenburg und Sachsen haben ja schon eine lange Freundschaft.

Ich begrüße Sie herzlich im Plenarsaal des „alten“ Landtages Brandenburg. Die Betonung liegt auf alt, da es ja inzwischen sichtbar einen neuen Landtag gibt, der uns bessere Rahmenbedingungen geben wird, auch für Festveranstaltungen.

Im Friedrich-Jahr kann man durchaus noch einmal ausdrücklich auf die über 300-jährige Geschichte der Finanzkontrolle hinweisen, die 1707 in Sachsen begann. Die 1714 in Berlin unter Friedrich Wilhelm I. errichtete erste unabhängige und zentrale Finanzkontrollbehörde – genannt preußische Generalrechnungskammer – nahm 1818 ihren Sitz in Potsdam und wurde fortan als Oberrechnungskammer bezeichnet. Man kann durchaus behaupten, dass die Wiege der Rechnungshöfe in Preußen stand. Diese war allein dem König unterstellt und entsprang dem Bedürfnis des Königs, seine Beamten zu kontrollieren. Er muss Grund genug dazu gehabt haben.

Im politischen Testament von Friedrich dem Großen von 1752 heißt es: „Zu glauben, daß die Welt von Schurken bevölkert sei, heißt wie ein Menschenfeind zu denken; sich einbilden, dass alle Geschöpfe auf zwei Beinen ohne Federn ehrenhafte Leute seien, heißt wie ein Schwachsinniger sich selbst zu täuschen: ein Fürst muß Menschenkenner sein, um

mindestens für die Leitung der Finanzen die richtigen Leute auszuwählen.“ Das ist nicht die einzige Parallele zur heutigen Zeit.

*„Mit dem Übergang von konstitutioneller (...) zu parlamentarischer Staatsform (...) war es immer stärker das Anliegen der Parlamente selbst, die Regierung mit Hilfe der Rechnungsprüfung zu kontrollieren.“*

Seit Bestehen der Finanzkontrolle wird die Frage diskutiert, ob diese als interne Kontrolle der Verwaltung oder als unabhängige externe Kontrolle durchgeführt werden sollte. So kann man nachlesen, dass es häufig zu Widerständen der Minister gekommen war, weil sie diese Institution als ausgesprochen lästig empfanden.

Mit dem Übergang von konstitutioneller (1848) zu parlamentarischer Staatsform (1918) war es immer stärker das Anliegen der Parlamente selbst, die Regierung mithilfe der Rechnungsprüfung zu kontrollieren. So wandelten sich die Rechnungshöfe mehr und mehr zur Kontrollinstanz des Parlaments.

Den Rechnungshöfen kommt im Staatsgefüge durchaus eine Sonderstellung zu. Auch wenn manche sogar von der vierten Gewalt sprechen, muss ich Sie enttäuschen, denn diese Rolle hat sich bereits die Presse erobert. Somit könnte man von der fünften Gewalt sprechen. Mancher mag denken, dass man es mit der Kontrolle auch übertreiben könne.

Im neuen Land Brandenburg, das vor über 22 Jahren am 3. Oktober 1990 gleichzeitig mit dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik entstand, wurden bereits im November 1990 die wichtigsten rechtlichen Grundlagen für die Sicherung der Arbeitsfähigkeit der „drei Gewalten“ geschaffen. Nach Verabschiedung und Inkrafttreten des Landesrechnungshofgesetzes vom 27. Juni 1991 konnte der erste Präsident des Landesrechnungshofes Dr. Eberhard Fricke am 9. Oktober 1991 vom Landtag gewählt werden. Der Landesrechnungshof ist nach altem deutschen Recht volljährig. Von ihm stammt übrigens der weise Satz: „Wirksame Kontrolle setzt Unabhängigkeit voraus“. Dafür trat er unermüdlich ein. Noch heute erinnern wir uns gerne an seine oft sehr philosophischen Abhandlungen.

Dr. Horst Maschler, der zweite Präsident des Landesrechnungshofes, wurde am 13. Dezember 1995 im Landtag gewählt. Er bezeichnete den Landesrechnungshof der Anfangszeit als ein Phantom und resümierte anlässlich seines zehnjährigen Bestehens im März 2001, dass es sich beim Aufbau des Rechnungshofes um eine Erfolgsgeschichte gehandelt habe. Auch soll er eine Tradi-



tion im Landesrechnungshof eingeführt haben, wonach die Mitarbeiter kurz vor dem Weihnachtsfest schriftlich über wichtige Überlegungen der Hausspitze informiert wurden.

Dies hat auch Gisela von der Aue – die ich hiermit herzlich unter den Anwesenden begrüße –, die am 12. November 1998 vom Landtag gewählt worden ist, beherzigt. Am 23.11.2006 wurde sie vom Regierenden Bürgermeister Berlins kurzerhand zur Justizsenatorin ernannt, was für eine gute Zusammenarbeit zwischen Berlin und Brandenburg spricht. Der „Tagesspiegel“ schrieb in einem Artikel vom 22.11.2006, dass Gisela von der Aue eine erfahrene und durchsetzungsstarke Behördenleiterin sei. Zitat: „Sie hat sich bei der Bekämpfung von Filz und Verschwendung in Brandenburg Meriten erworben, und zwar ohne Rücksicht auf Autorität und Ansehen von Personen oder die eigene Partei.“

Noch fast ein Jahr sollte vergehen, bis Dr. Thomas Apelt am 11. Oktober 2007 im Landtag Brandenburg als vierter Landesrechnungshofpräsident gewählt worden ist. Damit ist er nach einer sehr abwechslungsreichen und anspruchsvollen beruflichen Entwicklung wieder in die Nähe seines Geburtsortes Cottbus in das Land Brandenburg zurückgekehrt. Die „Berliner Zeitung“ hatte vorausseilend getitelt: „Der Neutrale aus Bonn“, der so regierungsfern ist, wie es wohl nur ein Spitzenbeamter aus Bonn sein könne und gehörigen Abstand habe zu den örtlichen Polit-Klüngeln. Wer auch immer mit den „Klüngeln“ gemeint ist, es handelt sich hier um ein Kompliment.

Schließlich hat die „Märkische Oderzeitung“ vor einem Monat „Apelts gute Bilanz“ gezogen und ihm Mut zu auch unliebsamen Berichten bescheinigt. Das kann ich bestätigen: Herr Dr. Thomas Apelt, Sie haben das Amt mit viel Sachverstand, aber auch Herz und haushälterischer Leidenschaft ausgefüllt. Wobei Sie die Ihnen vorausgesagte Neutralität in der Sache tatsächlich nie verloren haben. Umsicht und Fingerspitzengefühl waren stets Ihre Begleiter. Dabei haben Sie immer dafür geworben, dass der Rechnungshof im Zweifelsfall vorher gefragt werden sollte. Ihr Verhalten war stets korrekt, fair und transparent, auch im Umgang mit der Presse, aber auch intern im Kollegenkreis. Die aufrichtige Art und Sachkunde, mit der Sie an die Lösung von Problemen herangegangen sind, bot schließlich Gewähr für ein unangreifbares Ergebnis und letztlich Sicherheit für alle Beteiligten.

*„Sie können stolz auf das Geleistete zurückblicken.“*

Ich bin nun schon mitten drin in der nicht ganz einfachen Aufgabe, Sie, lieber Dr. Thomas Apelt, zu verabschieden. Aber jedem Abschied wohnt auch ein Neubeginn inne, ein neuer Abschnitt steht vor Ihnen, von dem man gemeinhin sagt, dass man in diesem über die wenigste Zeit überhaupt verfügt. Das schöne Land Brandenburg, in dem Sie ja jetzt wieder zu Hause sind, bietet vielfältige

Möglichkeiten. Ihnen auch ein großes Dankeschön im Namen aller Abgeordneten des Landtages Brandenburg und Anerkennung für die von Ihnen geleistete Arbeit, auch wenn manche Passagen in den Berichten des Landesrechnungshofes nicht immer allen gefallen haben.

Sie können stolz auf das Geleistete zurückblicken. In Ihrer bescheidenen Art würden Sie sicher jetzt sagen, dass es nur fünf Jahre gewesen seien. Dann sage ich aber: fünf wichtige Jahre für den Landesrechnungshof Brandenburg. Sie haben der wichtigen Instanz für die Finanzkontrolle im Land gutgetan! Vielen Dank Ihnen und auch dem Kollegium.

In das Amt einführen darf ich heute Christoph Weiser, dessen Wahl im Ausschuss für Haushaltskontrolle und im Plenum fast geräuschlos – gemessen an anderen Personalentscheidungen des Landtages – vonstattenging. Ich kann Ihnen versprechen, sehr geehrter Herr Christoph Weiser, dass Sie hier sehr spannende Aufgaben erwarten, die viel Ausdauer, Spürsinn und auch ein Händchen für Brandenburger Befindlichkeiten erfordern werden.

Auch von Ihnen werden solche Kunststücke verlangt, wie Hinweise zu geben für noch mehr Effizienz in der Öffentlichen Verwaltung vor dem Hintergrund immer knapper werdender Kassen. Sie werden sehen, dass Brandenburg ein sympathisches Bundesland ist, in dem man gerne lebt und arbeitet. Auch ist es hier im Vergleich zu Berlin etwas übersichtlicher, was seine Vorteile hat. Aber auch hier wird alles von den Augen der Öffentlichkeit – oder besser:

der vierten Gewalt – genauestens beobachtet und bewertet, was ja auch gut und richtig ist. Was die Bewältigung der Aufgaben angeht, habe ich aufgrund Ihrer nachgewiesenen Kompetenz, aber auch angesichts Ihres sehr fleißigen Mitarbeiterstabes keine Sorgen.

Zuletzt gebe ich Ihnen noch ein letztes Zitat von Friedrich dem II. mit auf den Weg: „Die Finanzen“ sind der Nerv des Landes, wissen Sie darüber genau Bescheid, so werden Sie mit dem Übrigen jederzeit fertig werden. Seien Sie fest in Ihren Entschlüssen. Erwägen Sie zuvor das Für und Wider, sobald Sie aber Ihren Willen einmal kundgegeben haben, ändern Sie nichts mehr daran!“

In diesem Sinne, lieber Christoph Weiser, wünsche ich – auch im Namen aller Abgeordneten – einen guten Start!

# Prof. Dr. Karl-Heinz Binus

Präsident des Rechnungshofes  
Sachsen  
Amtierender Vorsitzender der Konfe-  
renz der Rechnungshofpräsidenten

**S**ehr geehrter Herr Landtagsprä-  
sident, verehrter Herr Fritsch,  
ich danke Ihnen sehr herzlich für  
Ihre Begrüßung und für Ihre Einladung  
hier in den Landtag.

Mit großer Freude begrüße ich den  
stellvertretenden Ministerpräsidenten,  
Herrn Dr. Markov. Ich darf auch die  
Damen und Herren Abgeordneten des  
Bundestages und des Brandenburger  
Landtages sehr herzlich willkommen hei-  
ßen.

Liebe Rechnungshofpräsidentinnen  
und -präsidenten, ich freue mich, dass  
Sie heute hier sind, um mit mir gemein-  
sam einen überaus geschätzten Kollegen  
zu verabschieden und einen neuen Kolle-  
gen in unserem Kreis willkommen zu hei-  
ßen. Ich freue mich sehr, dass Frau von  
der Aue als ehemalige Präsidentin anwe-  
send ist.

Verehrter Herr Dr. Apelt, es ist mir als  
Vorsitzender der Präsidentenkonferenz  
eine große Ehre, Sie heute aus Ihrem  
Amt zu verabschieden.

Sehr geehrter Herr Weiser, ich freue  
mich, Sie heute als neuen Präsidenten  
des Landesrechnungshofs Brandenburg  
begrüßen zu dürfen und freue mich, Sie  
als Kollege willkommen zu heißen.



Prof. Dr. Karl-Heinz Binus

Sehr geehrtes Kollegium, meine sehr  
geehrten Damen und Herren des Lan-  
desrechnungshofes von Brandenburg,  
ich darf Sie herzlich begrüßen.

Sehr geehrte Festgäste,

„Einen guten Steuermann lernt man  
erst im Sturme kennen.“

Ich möchte dieses Zitat des Philo-  
sophen Seneca als Sinnbild für Ihre  
Amtszeit, verehrter Herr Dr. Apelt, be-  
nutzen. Würde man den Landesrech-  
nungshof Brandenburg mit einem  
Schiff vergleichen, dann könnte man  
sagen: Es waren stürmische Zeiten als  
Sie im Jahr 2007 an Bord gingen. Der  
Posten des Präsidenten war seit einem  
Jahr vakant. Sie, verehrter Herr Lan-  
tagspräsident, hatten im Jahr 2005 ge-  
äußert, dass die Gefahr drohe, dass  
der Rechnungshof nicht mehr funktio-  
niert und Ernst genommen wird. Das  
ist für einen Rechnungshof eine wahr-  
haft düstere Prognose, denn die unab-

hängige Finanzkontrolle ist eine tragende Säule unseres demokratischen Staates.

Parlamentarische Demokratie setzt voraus, dass Kontrolle stattfindet, denn diese dient der Verhinderung von Machtmissbrauch. Sie trägt gleichzeitig dazu bei, dass Entscheidungen rational begründet werden müssen und optimiert damit staatliches Handeln. Ziel von Kontrolle ist stets, dass sich staatliches Handeln zum Besten der Gemeinschaft auswirkt und diesem Ziel dient auch die staatliche Finanzkontrolle durch den Rechnungshof. Der demokratische Aspekt der Finanzkontrolle ist beim klassischen Budgetrecht sehr deutlich: Zwar haben allein die Parlamente die Befugnis, den jährlichen Haushaltsplan zu beschließen, sie können dies jedoch nur auf der Grundlage fachlich fundierter Informationen und bedürfen hierzu des Sachverständigen und der Beratung insbesondere durch den Rechnungshof.

Ein nicht funktionierender Rechnungshof in Brandenburg wäre eine Bedrohung der parlamentarischen Ordnung dieses so jungen Bundeslandes gewesen. Ihr Amtsantritt im Jahr 2007, verehrter Dr. Apelt, hat dies zum Glück verhindert. Sie haben den Brandenburger Rechnungshof während Ihrer Amtszeit gesteuert und geleitet. Mit Ihrer kooperativen und kollegialen Führungsweise haben Sie Ihr Kollegium und Ihre Mitarbeiter mit ins Boot geholt. Aufgrund der gesetzlichen Regelungen des Brandenburger Rechnungshofs waren Sie Teil jedes Kollegiums. Das haben Sie sehr geschätzt, da Sie damit unmittelbar in alle Entscheidungsprozesse mit einge-

bunden waren. Die „Märkische Oderzeitung“ schrieb im Oktober dieses Jahres, dass Sie den Hof „wieder in ruhigere Gewässer gesteuert“ haben. Das ist ein schönes Bild. Sie haben mit Ihrem Amtsantritt die Konzentration auf das Wesentliche – ein fundiertes Prüfen – vorangebracht. Dafür sind wir dankbar.

*„Die Rechnungshöfe benennen Probleme und sind dabei unbequem.“*

Ich möchte jedoch betonen, dass ruhigere Gewässer nicht bedeutet, dass Sie während Ihrer Amtszeit nicht kritisch waren. Wenn wir bei dem Bild des Rechnungshofes als Schiff bleiben, dann passt hierzu eine nautische Weisheit, die besagt: „Im Hafen sind Schiffe zwar am besten aufgehoben, aber dafür sind sie nicht gebaut.“ Die Rechnungshöfe benennen Probleme und sind dabei unbequem. Wesentliche Voraussetzung für eine effektive Kontrolle ist, dass Kontrolleur und Kontrollierter nicht identisch sind, dass also die Rechnungshöfe unabhängig sind. Die Verfassung des Landes Brandenburg garantiert dem Landesrechnungshof als Institution die Unabhängigkeit und schützt ihn damit vor Einwirkungs- und Weisungsmöglichkeiten von außen. Überdies gewährt Artikel 107 Abs.2 auch seinen Mitgliedern die Unabhängigkeit. Ebenso wie Richter, sind die Rechnungshofmitglieder persönlich und sachlich unabhängig. Dies ist jedoch kein persönlicher Vorteil, son-

dem dient ausschließlich dazu, die effektive Wahrnehmung der Kontrollfunktion sicherzustellen.

*„Diese Beratungsfunktion (...) deutet einen Funktionswandel der Rechnungshofkontrolle an: Mängel werden nicht mehr nur in der Vergangenheit festgestellt, sondern die Rechnungshöfe begleiten (...) auch laufende Vorgänge.“*

Die Unabhängigkeit des Rechnungshofes wird auch in der Autonomie deutlich, die er bei der Gestaltung seiner Prüftätigkeit hat. Die große Bandbreite der staatlichen Tätigkeiten lässt eine flächendeckende Ausübung der Finanzkontrolle nicht zu. Aus diesem Grund darf und muss der Rechnungshof bei seiner Prüftätigkeit Schwerpunkte setzen. Die Universalität des Prüfungsauftrages beinhaltet, dass er nach eigenem Ermessen und anhand sachlicher Kriterien selbst entscheidet, wann, mit welcher Intensität und mit welchem Prüfungskonzept welche Bereiche der Staatstätigkeit zu kontrollieren sind.

Über die Prüfaufgaben hinaus nimmt der Rechnungshof wichtige Unterstützungs- und Beratungsaufgaben wahr, indem er den Landtag, die Staatsregierung oder einzelne Ministerien berät oder auf deren Ersuchen Gutachten erstellt. Aufgrund seiner Prüfungserfahrungen kann der Rechnungshof zu Fragen Stellung nehmen, die für die Haushalts- und Wirtschaftsführung von Bedeutung sind. Diese Beratungsfunktion nimmt an Bedeutung zu und deutet einen Funktionswandel der Rechnungshofkontrolle an: Mängel werden nicht mehr nur in der Vergangenheit festgestellt, sondern die Rechnungshöfe begleiten gerade in der Wahrnehmung von Gutachter- und Beratungsaufgaben auch laufende Vorgänge. Die beratende und begleitende Funktion war für Sie als Präsident, Herr Dr. Apelt, sehr wichtig. Sie haben immer gesagt: „Wir müssen mit Worten überzeugen!“ Ihr Motto spiegelt sich auch in der Vielzahl an Beratungsberichten wider, die während Ihrer Amtszeit veröffentlicht wurden. So beschäftigt sich ganz aktuell ein Bericht mit der Nachnutzung von Bergbaufolgelandschaften. Der Bericht zum Verkauf der Krampnitz-Kaserne ist zudem ein gutes Beispiel für die Wirkung der Rechnungsprüfung, da der hierin konstatierte Schaden für das Land mitauslösend für die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses im Landtag war. Eine solche Wirkung unserer Prüfungen sehen wir Rechnungshöfe nicht häufig. Die Antwort auf die Frage nach dem Instrumentarium zur Durchsetzung seiner Prüfungsfeststellungen lautet nämlich ernüchternd: Es gibt keine! Die Ergebnisse der Prüfungen sind weder bindend noch

löst ihre Nichtbefolgung irgendwelche Sanktionen aus. Der Rechnungshof hat keine Weisungs- oder Aufsichtsrechte, erst recht stehen ihm keinerlei Disziplinarbefugnisse zu. Weder Regierung noch Parlament noch die überprüften Behörden und Institutionen sind gezwungen, aus seinen Beanstandungen Konsequenzen zu ziehen. Trotz fehlender Sanktionsmöglichkeiten wirkt die Arbeit der Rechnungshöfe oft schneller und nachhaltiger als anzunehmen wäre. Dies beruht zum einen auf der Öffentlichkeit – auch und besonders der Medienöffentlichkeit: Mit der Veröffentlichung seiner Ergebnisse übt der Rechnungshof einen nicht unerheblichen Druck auf die geprüften Institutionen aus. Zum anderen ist es die Folge der sachlichen Autorität seiner Feststellungen, denn die Wirkung der Arbeit des Rechnungshofs ist keineswegs auf die öffentliche Wahrnehmung beschränkt. Noch mehr und wohl vor allem nachhaltigere Effekte erzielt er sicher in der Zusammenarbeit mit den kontrollierten Institutionen. Die ernsthafte inhaltliche Auseinandersetzung mit den Prüfergebnissen bietet die größten Chancen, Verwaltungshandeln unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu optimieren. Solche Prozesse setzen die offene und intensive Diskussion und Zusammenarbeit mit den Betroffenen voraus. Ihr Erfolg hängt entscheidend von der Kompetenz ab, mit der die Prüfungen durchgeführt und die Ergebnisse vermittelt werden. Je mehr sachliche Autorität ein Prüfbericht für sich in Anspruch nehmen kann, umso größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass er tatsächlich zu neuen Einsichten und Konsequenzen im

Interesse einer zukunftsorientierten und leistungsfähigen Verwaltung führt.

Wie die vorangegangenen Ausführungen zeigen, ist die Tätigkeit des Kontrolleurs kein bequemer Beruf. Als kritischer Beobachter darf man Konflikte nicht scheuen und steht oft selbst in der Kritik. Aufgedeckte Versäumnisse führen schnell zu einem öffentlichen Aufschrei, in dem die Prüfer sogar manchmal selbst angegriffen werden. In solchen Situationen heißt es für die Rechnungshöfe: Ruhe bewahren, sachlich und objektiv bleiben. Für die Arbeit in der staatlichen Finanzkontrolle muss man also eine gehörige Portion Beharrlichkeit und Standhaftigkeit mitbringen, besonders wenn man als Kopf einer solchen Organisation vorsteht. Um noch einmal eine Seefahrer-Weisheit zu zitieren: „Jeder kann bei ruhiger See ein Schiff steuern, aber für Sturm und Wind braucht man einen erfahrenen Steuermann.“ Mit Ihnen als Präsident bekam der Brandenburger Rechnungshof gleich einen doppelt qualifizierten Seemann. Zum einen sind Sie als Diplom-Betriebswirt und promovierter Jurist fachlich hochqualifiziert. Zum anderen haben Sie 18 Jahre lang beim Bundesrechnungshof, zuletzt als Direktor, weitreichende Erfahrungen im Prüfgeschäft gesammelt. Trotzdem war es sicher spannend, dass eine Ihrer ersten Amtshandlungen als neugewählter Präsident die Vorstellung des Jahresberichts war. Um gebührend Abschied zu nehmen und auch um Ihren Nachfolger zu entlasten, war die Veröffentlichung des Jahresberichts in diesem Jahr auch eine Ihrer letzten Amtshandlungen.

*„Im Namen aller Rechnungshofpräsidentinnen und -präsidenten der Bundesrepublik Deutschland danke ich Ihnen für Ihre Arbeit.“*

Wenn wir Sie heute in den Ruhestand verabschieden, dann mit großer Dankbarkeit und Wertschätzung. 23 Jahre lang haben Sie sich in verschiedenen Positionen für die unabhängige Finanzkontrolle stark gemacht. Sie haben auch Verdienste erworben, die weniger Beachtung finden und gleichwohl von Bedeutung sind: Sie haben als Vorsitzender die Unabhängige Kommission zur Erarbeitung von Vorschlägen zur Weiterentwicklung des Abgeordnetengesetzes geleitet, sind als Mitglied im Verwaltungsrat des Deutschen Instituts für Interne Revision e. V. tätig und werden regelmäßig als Vortragender zu Fachtagungen geladen. Auch künftig werden Sie sich nicht zurücklehnen, sondern Ihrer Liebe zum Recht treu bleiben. Darüber freuen wir uns und wünschen Ihnen auf Ihrem weiteren Weg herzlichst alles Gute. Im Namen aller Rechnungshofpräsidentinnen und -präsidenten der Bundesrepublik Deutschland danke ich Ihnen für Ihre Arbeit und persönlich für Ihre Freundschaft. Sie haben das Schiff Landesrechnungshof Brandenburg auf Kurs gebracht und übergeben das Ruder nun einem anderen Steuerermann. Dies können Sie vertrauensvoll

tun, denn Ihnen folgt mit Herrn Christoph Weiser ein in finanzpolitischen Gewässern ebenso erfahrener Seemann nach.

Lieber Herr Weiser,

als neu gewählter Präsident wartet zum Glück nicht gleich der Jahresbericht des Rechnungshofs auf Sie, die Einarbeitung in den Doppelhaushalt 2013/14 ist jedoch auch keine leichte Aufgabe. Zum Glück haben Sie als Steuer- und Finanzexperte bereits weitreichende Erfahrungen gesammelt: Sie haben von 1978 bis 1983 Rechtswissenschaften an den Universitäten Freiburg und Köln studiert, sind also wie Ihr Vorgänger Jurist, was für die Beurteilung von rechtlichen Aspekten bei Prüfungen von Vorteil ist. Nach Zwischenstationen in Krefeld und im kanadischen Edmonton waren Sie in der Bundesfinanzverwaltung und als Referent einer Bundestagsfraktion tätig. Zuletzt als Unterabteilungsleiter im Bundesfinanzministerium kommen Sie jetzt als Finanzfachmann an die Spitze des Brandenburger Rechnungshofs.

Als neuer Präsident des Landesrechnungshofs werden Sie den von Ihrem Vorgänger eingeschlagenen Weg wohl demnächst weitergehen. Aber sehr bald werden Weggabelungen erreicht sein, die ohne genaue Wegweiser sind. Sie werden in der doppelten Funktion als kritischer Kontrolleur und Berater den geprüften Institutionen Fehler konstatieren, aber auch Wege aufzeigen müssen, diese künftig zu vermeiden. In dieser zweifachen Stellung ist es für alle Präsidenten von großer Bedeutung, dass sie in ihrem Kollegium Verbündete haben, die ihre

Entscheidungen mittragen. Der Brandenburger Rechnungshof verfügt über ein erfahrenes Kollegium. Dass Sie in alle Entscheidungsprozesse mit eingebunden sind, hat bereits Ihr Vorgänger sehr geschätzt. Dies hat besondere Bedeutung, da Sie ja den Rechnungshof in allen Fragen nach Außen vertreten. Auch den Austausch mit den Präsidentinnen und Präsidenten der anderen deutschen Rechnungshöfe werden Sie schätzen lernen und in ihrem Namen überbringe ich Ihnen herzlichste Grüße und heiße Sie im Kollegenkreis aufrichtig willkommen.

Am Ende meiner Ausführungen möchte ich noch einmal auf das nautische Bild vom Schiff Rechnungshof zurückkommen. Der bereits eingangs zitierte Philosoph Seneca hat gesagt: „Wenn ein Kapitän nicht weiß, welches Ufer er ansteuern soll, dann ist kein Wind der richtige.“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, verehrter Herr Weiser, einen klaren Blick für unsere Aufgaben und ein deutliches Bild des Ziels vor Augen. Ich wünsche Ihnen für Ihre Amtszeit eine glückliche Hand und die Beharrlichkeit und Standhaftigkeit, die unabhängige Kontrolleure brauchen.

Vielen Dank!



# Dr. Thomas Apelt

Präsident des Landesrechnungshofes Brandenburg a. D.

**S**ehr verehrter Herr Landtagspräsident,  
Herr Präsident des Landesverfassungsgerichts,  
meine Damen und Herren Abgeordneten,  
Ministerin und Minister,  
sehr geehrter Herr Präsident Weiser,  
meine lieben Kolleginnen und Kollegen –  
wenn ich die hier anwesenden Präsidentinnen und Präsidenten der Rechnungshöfe und die Mitglieder des Landesrechnungshofes Brandenburg in alter Verbundenheit heute noch einmal so bezeichnen darf,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

das ist nun der letzte Teil meines Abschieds auf Raten, nachdem ich mich im Oktober schon von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesrechnungshofes verabschiedet und ihnen für ihr großes Engagement und ihre Unterstützung gedankt habe. Heute freue ich mich, hier noch einmal bei Ihnen zu sein.

Zuallererst will ich mich aber bei Ihnen bedanken, Herr Landtagspräsident, bedanken für die Ausrichtung dieses Festaktes. Der Plenarsaal des Brandenburger Landtags ist ein besonders passender Rahmen dafür. Denn hier wird an-



Dr. Thomas Apelt

lässlich der Debatte über die Entlastung der Landesregierung auch der Jahresbericht des Landesrechnungshofes mit seinen Prüfungsergebnissen und Empfehlungen zur Sprache gebracht. Auch danke ich Ihnen, Herr Landtagspräsident, und Ihnen, Herr Präsident Prof. Dr. Binus, für die freundlichen und anerkennenden Worte, die sie mir gewidmet haben.

*„Wir haben den Landesrechnungshof in den fünf Jahren meiner Amtszeit sicherlich nicht revolutioniert. Aber wir haben ihn methodisch weiterentwickelt.“*

Tage wie heute, meine Damen und Herren, Tage wie heute laden ein, Bilanz zu ziehen. Ich will das in aller Kürze tun. Bei meiner offiziellen Amtseinführung am 19. Februar 2008 im Schloss Cecilienhof hatte ich gesagt, ich werde meine Amtszeit unter das Motto „Kontinuität und Fortentwicklung“ stellen. Und ich hatte hervorgehoben, dass es das Ziel des Landesrechnungshofes sein müsse, dem Parlament und der Landesregierung ein kritischer, aber fairer Partner zu sein und ein verlässlicher Berichterstatter und Berater.

Ich denke, das haben wir durch unsere gemeinsame Arbeit im Großen Kollegium des Landesrechnungshofes geleistet. Wir haben den Landesrechnungshof in den fünf Jahren meiner Amtszeit sicherlich nicht revolutioniert. Aber wir haben ihn methodisch weiterentwickelt. Wir haben etliche anspruchsvolle Prüfungsthemen aufgegriffen und zu einem guten Ende gebracht. Wir haben unseren Beratungsauftrag gegenüber Parlament und Landesregierung ernst genommen, wir waren gradlinig in unseren Positionen. Wir haben im Dialog mit der Landesregierung und der Landesverwaltung eine gute Streitkultur entwickelt – moderat im Ton, aber unnachgiebig in der Sache. Damit haben wir ein Prüfungsklima geschaffen, in dem Empfehlungen des Landesrechnungshofes prinzipiell gut gedeihen können. Die Rückmeldungen, die ich von außen erhalten habe, bestätigen mir, dass diese Entwicklung auch wahrgenommen wird.

Es gehört auch zu den Aufgaben der externen Finanzkontrolle, auf die langfristigen Wirkungen staatlichen Handelns

hinzuweisen. Deshalb lag der Blick des Landesrechnungshofes immer auch auf der finanzwirtschaftlichen Entwicklung des Landes, auf der Entwicklung der Verschuldung und auf den Aussichten, gegen Ende dieses Jahrzehnts tragfähige Haushalte aufzustellen. Denn dann wird der Solidarpakt II auslaufen, der horizontale Finanzausgleich wird neu verhandelt werden und die sogenannte Schuldenbremse des Grundgesetzes wird unausweichlich greifen.

Der Haushalt des Landes für das Jahr 2014 wird – sollte er so verabschiedet werden, wie er entworfen ist – dieser Haushalt wird dann der erste des Landes Brandenburg ohne Nettoneuverschuldung sein. Als Sie, Herr Minister Dr. Markov, zu Beginn des Jahres 2010 erstmals ankündigten, 2014 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen, habe ich es nicht für möglich gehalten, dass Sie das erreichen werden. Denn damals lagen angesichts der Finanz- und Wirtschaftskrise eher dunkle Wolken über Brandenburg.

Beigetragen zu dem erfreulichen Ergebnis eines ausgeglichenen Haushaltsentwurfs für 2014 hat die nach wie vor gute Einnahmesituation und das anhaltend niedrige Zinsniveau. Das darf den Blick aber nicht verklären oder gar Anlass sein, für die Lage der Landesfinanzen Entwarnung zu geben. Gefahren drohen von mehreren Seiten. Und das strukturelle Defizit liegt nach wie vor bei rund einer Milliarde Euro. Deshalb hat der Landesrechnungshof in dem Jahresbericht 2012 erneut hervorgehoben, dass nicht nur auf steigende Einnahmen gesetzt werden darf, sondern dass auch die Ausgabenseite in den Blick genom-

men werden muss. Anders wird das strukturelle Defizit nicht beseitigt werden können. Neue konsumtive Ausgaben sollten wir uns nicht leisten dürfen.

*„(...) Die Menschen im Land werden es honorieren, wenn alle Anstrengungen darauf gerichtet sind, das Land Brandenburg zukunfts-fähig zu machen.“*

Der Politik fällt es erfahrungsgemäß schwer, den Wählerinnen und Wählern unangenehme Wahrheiten wie zum Beispiel notwendige Ausgabekürzungen zu verkaufen. Aber ich versichere Ihnen, die Menschen im Land werden es honorieren, wenn alle Anstrengungen darauf gerichtet sind, das Land Brandenburg zukunfts-fähig zu machen und die finanziellen Folgekosten der Verschuldung nicht allein künftigen Generationen aufzubürden. Die Volksabstimmung in Hessen im vergangenen Jahr über die Aufnahme der sogenannten Schuldenbremse in die Landesverfassung hat gezeigt, dass 70 % der Wählerinnen und Wähler raus wollen aus der Schuldenfalle.

Einige Länder sind schon einen Schritt weiter als Brandenburg und beginnen, Schulden zu tilgen: Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern. Das

wird dort die Zinsausgaben senken und diesen Ländern neue politische Gestaltungsräume eröffnen – Gestaltungsräume, die auch wir in Brandenburg zurückgewinnen müssen. Ich wünsche mir, dass uns das auch in Brandenburg bald gelingt.

Tage wie heute, meine Damen und Herren, Tage wie heute laden auch dazu ein, in der Rückschau Danke zu sagen. Danke an die vielen Menschen hier im Landtag, in der Landesregierung und der Landesverwaltung, die mich mit großer Offenheit und Freundlichkeit in ihre Mitte aufgenommen haben, ohne dass eine unangemessene Nähe entstanden wäre. Viele von ihnen sind mir über die Jahre ans Herz gewachsen. Sie geben mir die Zuversicht, dass das Land in guter Hand ist.

Danke an die Mitglieder des Landespersonalausschusses für die herausfordernden Diskussionen und die gute Kooperation.

Danke an die Mitglieder der Kommission zur Fortentwicklung des Abgeordnetenrechts. Ich erinnere mich gerne an unsere sehr intensiven Sitzungen, die ein – wie ich denke – sehr nützliches Produkt erbracht haben.

Auch an dieser Stelle noch einmal Danke an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesrechnungshofes und allen voran an die Leiterinnen und Leiter der Abteilungen für die gute Zeit, die wir zusammen hatten. Danke für ihre Unterstützung, für den konstruktiven Dialog, danke für unsere Streitgespräche, sie waren notwendig und nützlich.

Und schließlich Danke an meine Familie, meine Frau, unsere Tochter und

unsere Söhne. Danke dafür, dass ihr mich all die Jahre klaglos meinen beruflichen Weg habt ziehen lassen. Manche Last habt ihr in dieser Zeit für mich mitgetragen.

Ihnen, Herr Weiser, wünsche ich für Ihre verantwortungsvolle Tätigkeit viel Erfolg und viel Freude daran. Und uns allen wünsche ich eine Zukunft in Frieden.

# Christoph Weiser

Präsident des Landesrechnungshofes Brandenburg



Christoph Weiser

**S**ehr geehrter Herr Präsident Fritsch, sehr geehrte Frau Vizepräsidentin Große, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, sehr geehrter Herr Verfassungsgerichtspräsident Möller, sehr geehrte Präsidentinnen und Präsidenten der Rechnungshöfe der Länder, sehr geehrter Herr Prof. Dr. Binus, sehr geehrter Herr Dr. Apelt, sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich sehr herzlich für die wohlthuenden Willkommensworte des Herrn Präsidenten des Landtags, meines Kollegen aus Sachsen, Herrn Prof. Dr. Binus sowie die guten Wünsche meines Vorgängers, Herrn Dr. Apelt.

Ihnen Herr Dr. Apelt wünsche ich ebenfalls alles Gute, auch für Ihre neue Tätigkeit als Rechtsanwalt in Potsdam. Sie werden trotz Ihrer neuen Aufgabe sicher mit viel Interesse die weitere Arbeit des Landesrechnungshofes Brandenburg verfolgen. Denn Sie haben – das wurde bereits erwähnt – den Rechnungshof in ein ruhiges Fahrwasser

gelenkt und ihm große Anerkennung verschafft.

Damit ein Rechnungshof gute Arbeit leistet, braucht er gute und motivierte Mitarbeiter. Ich habe an meinem ersten Arbeitstag heute vor genau vier Wochen vor den versammelten Mitarbeitern des Landesrechnungshofes Brandenburg gesagt, der Chef einer Behörde kann nur so gut sein, wie seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und deshalb bin ich sehr optimistisch.

Dieser Optimismus – das ist jedenfalls meine Erfahrung aus diesen ersten vier Wochen – war berechtigt. Meine Mitarbeiter sind motiviert. Denn ich habe bereits mit rund einem Viertel der Belegschaft längere Einzelgespräche geführt, um einen persönlichen Eindruck zu bekommen. Und ich beabsichtige, auch mit allen anderen Mitarbeitern in den nächsten Monaten zu sprechen. Ich habe die begründete Hoffnung, dass ich weiterhin auf motivierte Mitarbeiter stoßen werde, auf die ich mich in den nächsten Jahren verlassen kann.

*„(...) Die neuen Bundesländer (...) stehen in den nächsten Jahren vor großen finanzpolitischen Herausforderungen.“*

Gute Mitarbeiter wird der Landesrechnungshof auch brauchen, denn die neuen Bundesländer – und damit auch Brandenburg, das zudem eine ungünstige demografische Entwicklung hat – stehen in den nächsten Jahren vor großen finanzpolitischen Herausforderungen.

Die noch in diesem Jahr 2012 durch den Solidarpakt II und bundesstaatlichen Finanzausgleich zur Verfügung stehenden Mittel von fast 2 Milliarden Euro – das sind rund ein Fünftel des gesamten Einnahmeverolumens des Landes – sinken kontinuierlich bis zum Jahr 2020, dem Jahr, in dem die Schuldenbremse des Grundgesetzes für die Bundesländer endgültig verbindlich wird. Nicht nur die Regierungen der Länder und die gewählten Abgeordneten, sondern auch die Landesrechnungshöfe werden daher das Thema Konsolidierung der Haushalte und die Schuldenbremse neben ihrer Kernaufgabe, der externen Finanzkontrolle, verstärkt in den Blick nehmen müssen. Sie werden konstruktiv dabei mithelfen müssen, die Ausgaben des Landes – möglichst investitionsfreundlich – den künftig verringerten Einnahmen anzupassen.

Es wird daher eine Daueraufgabe sein, die Verwaltungen der Länder preiswerter und effizienter zu machen. Denn die Bundesländer haben nicht die politischen Instrumente des Bundes, ihre Einnahmebasis nach Belieben zu gestalten. Sie sind in dieser Hinsicht auf bundespolitische Entscheidungen angewiesen. Natürlich kann man an diesem Punkt gesetzgeberisch ansetzen. So wird ja ganz aktuell in der Presse der letzten Tage darüber berichtet, dass Wirtschaftswissenschaftler um den Wirtschaftsweisen Lars Feld herum im Auftrag der Geberländer des Südens unserer Republik über Modelle für eine Reform des Länderfinanzausgleichs nachdenken.

Ziel dieser Modelle soll es sein, die Finanzautonomie der Bundesländer zu stärken, beispielsweise durch Zuschlagsrechte der Länder auf die Einkommensteuerschuld. Denn der Weg einer Einnahmeverbesserung über das Instrument der Neuverschuldung wird ja künftig wegen der Schuldenbremse versperrt sein. Nun kann man zu solchen Ansätzen inhaltlich stehen wie man will, ich kenne die Modelle auch nicht im Detail, um sie schon belastbar bewerten zu können. Das ist auch nicht mein Punkt. Politik ist aber – wie wir alle wissen – das Bohren dicker Bretter. Nach meinen bisherigen politischen Erfahrungen müsste zur Umsetzung eines solchen Ansatzes daher nicht nur ein dickes Brett, sondern schon eine Stahlplatte durchbohrt werden. Ich schätze die Erfolgsaussichten einer politischen Umsetzbarkeit solcher Vorschläge daher eher als gering ein.

Kurz- und mittelfristig wird es daher aus meiner Sicht nur in engen Grenzen für die Bundesländer möglich sein, sich neue Einnahmemöglichkeiten zu verschaffen. Sie werden in dieser Frage weiterhin auf den Bund angewiesen bleiben. Weil das so ist, hat das auch Auswirkungen auf die Ausrichtung der Arbeit der Rechnungshöfe. Denn ihre Aufgabe dürfte künftig mehr und mehr in der Beratung, der Bewertung von Vorschlägen oder sogar in der Vorlage eigener Anregungen bestehen. Der Bundesrechnungshof hat das zum Beispiel getan, als er zu Beginn dieses Jahres aufgrund einer Prüfung des Steuervollzugs in den Finanzämtern auf bestimmte Schwachstellen hingewiesen hat, die dem Bundesgesetzgeber nach meinem Dafürhalten konkrete Gesetzeskorrekturen nahelegen.

*„Ein Rechnungshof kann nicht mehr ausschließlich Finanzkontrollleur sein. (...) Er wird (...) stärker als bisher auch Ratgeber von Regierung und Parlament sein, vielleicht sogar Impulsgeber.“*

Kurzum: Ein Rechnungshof kann nicht mehr ausschließlich Finanzkontrollleur sein. Das ist und bleibt sein Kerngeschäft, auch weil es die Verfassung so vorsieht. Er wird aber stärker als bisher auch Ratgeber von Regierung und Parlament sein, vielleicht sogar Impulsgeber. Er wird insofern eine zukunftsorientierte Finanzkontrolle ausüben. Dazu gehört eine aktivere Mitwirkung an Entscheidungsprozessen, und sei es nur zur Vermeidung von falschen Weichenstellungen. Die Institution der externen Finanzkontrolle wird deshalb nicht nur ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Demokratie, sondern darüber hinaus Partner der Politik, der Verwaltung und der Gesellschaft sein.

Entsprechende Impulse der Rechnungshöfe müssen – das ist auch klar – parteipolitisch neutral sein, auch wenn Äußerungen von Rechnungshöfen immer instrumentalisiert werden können, egal von welcher Seite. Das zeigt sich gewöhnlich bei den Jahresberichten der Rechnungshöfe. Darin kommt es natürlich zu Wertungen, die nicht immer von allen Beteiligten geteilt werden und manche politischen Akteure vielleicht sogar anmaßend finden. Damit müssen und sollten Rechnungshöfe aber leben können und sie tun es auch. Denn Rechnungshöfe genießen bei der Bevölkerung großes Vertrauen, auch wenn sie weitestgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit arbeiten und meist nur dann größere Beachtung finden, wenn sie ihre sogenannten Feststellungen publizieren. Diese Wertschätzung der Rechnungshöfe ist berechtigt, und ich werde mich in meiner Amtszeit anstrengen, das Vertrauen in

diese Institutionen auch zukünftig zu rechtfertigen.

Meine Damen und Herren,

wie manche von Ihnen vielleicht wissen, bin ich Rheinländer und habe lange in Köln gelebt. Ich habe mich daher sehr darüber gefreut, dass Frau Vizepräsidentin Große bei einem kleinen Empfang anlässlich meiner Wahl hier im Landtag Ende August gesagt hat, sie freue sich, dass ein wenig rheinischer Frohsinn nach Brandenburg komme. Den könnte man hier gut gebrauchen. An mir soll es nicht liegen, Frau Vizepräsidentin.

Und ich bin auch davon überzeugt, dass gute Arbeitsergebnisse mit ein wenig Frohsinn bzw. Freude an der Arbeit leichter zu erzielen sind. Ich trage zwar nicht immer das Grundgesetz unter dem Arm, aber seit Kurzem die Brandenburgische Landesverfassung und schon seit Langem das Kölsche Grundgesetz in meiner Jackentasche. Dort heißt es in Artikel 7: „Jede Jeck es anders“. Das bedeutet so viel wie „Leben und leben lassen“. Oder auch: „Nimm die Menschen so wie sie sind, sei tolerant!“

Denn jeder hat andere Fähigkeiten und Fertigkeiten, Schwächen und Stärken. Diese Unterschiedlichkeiten zu akzeptieren und daraus möglichst ein gutes Team zu machen, das sollte die Aufgabe eines jeden Chefs sein, auch die eines Präsidenten des Landesrechnungshofs. Apropos Chefs. Ich möchte die heutige Gelegenheit nutzen, meiner Frau Dorothee zu danken, die – obwohl sie seit fast 30 Jahren in Köln tätig ist – mir bei meinen verschiedenen beruflichen Statio-

nen, die mich u. a. nach Bonn, Brüssel und Berlin geführt haben, immer ein guter Rückhalt war. Und sie hat mich auch jetzt bestärkt, mich für den Präsidentenjob in Potsdam zu bewerben. Apropos Präsidentenjob. Meine Tochter Lea ist jetzt richtig stolz auf mich. In den Augen ihrer Kommilitonen in Münster bin ich jetzt richtig cool und den Makel, den ein eher durchwachsesenes Abitur auf Günter Jauch Niveau in den Augen einer Einseabiturientin hat, bin ich jetzt endlich los.

Meine Damen und Herren,

bevor ich zum Schluss komme, will ich die Gelegenheit nutzen, mich bei meinen bisherigen Vorgesetzten, von denen einige heute hier sind – worüber ich mich sehr freue – zu bedanken. Ingrid Matthäus-Maier, Joachim Poß – der leider wegen der gerade zurzeit in dem Bundestag laufenden Abstimmungen des Abstimmungsverhaltens der Fraktion zu den neuen Griechenlandhilfen nicht zu dieser Festveranstaltung kommen konnte – sowie Jörg-Otto Spiller haben mir die Chance gegeben, in der SPD-Bundestagsfraktion meine bisher interessanteste berufliche Zeit miterleben zu dürfen. Mit den leider ebenfalls verhinderten ehemaligen beamteten Staatssekretär Axel Nawrath sowie Staatssekretär Werner Gatzert habe ich eine sehr intensive und aufregende Zeit in der Steuerabteilung des Bundesfinanzministeriums erlebt. Auch daran denke ich gerne und oft zurück.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,



Art. 11 des Kölschen Grundgesetzes lautet: „Drink doch ene met!“ Ins Brandenburgische übersetzt heißt das: „Komme dem Gebot der Gastfreundschaft nach!“ Und wenn ich die an Sie alle gerichtete Einladung richtig im Kopf habe, lädt der Landtagspräsident jetzt zu einem kleinen Empfang mit Umtrunk ein. Darauf und eine weiterhin spannende Amtszeit freue ich mich.

Rainer Hanke (l.) und Gerd Anklam gestalteten die Festveranstaltung musikalisch.



Herausgeber: Landtag Brandenburg,  
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Fotos: Landtag Brandenburg/Stefan Gloede

Satz und Druck: Druckerei Arnold, Großbeeren

Diese Publikation wird vom Landtag Brandenburg im Rahmen der parlamentarischen Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Abgabe ist kostenfrei. Der Weiterverkauf ist nicht gestattet. Eine Verwendung zum Zwecke der Wahlwerbung ist unzulässig.



L A N D T A G  
B R A N D E N B U R G

**Landtag Brandenburg**

Am Havelblick 8, 14473 Potsdam

Telefon 0331 966-0

Fax 0331 966-1210

[post@landtag.brandenburg.de](mailto:post@landtag.brandenburg.de)

[www.landtag.brandenburg.de](http://www.landtag.brandenburg.de)